

## Brandenburgische Frauenwoche in Cottbus



Zum Abschluss der Frauenwoche haben die Schauspielerinnen Ruth Förster (l.) und Cora Chilcott am Sonntagabend im Obenokino die Stummfilmlegende Nielsen lebendig werden lassen: Sie lasen aus ihrem literarischen Werk und brachten Anekdoten aus ihrem schillernden Leben zu Gehör.

Foto: Michael

# „Es kommt nicht auf die Masse an“

Die Cottbuser Gleichstellungsbeauftragte Sabine Hinkel im Interview zur Frauenwoche

Gesprächsrunden, Theater und Filmvorführungen, Lesungen, Vorträge, gemeinsames Frühstück und Betten: Die 18. Brandenburgische Frauenwoche hat in unterschiedlichsten Veranstaltungen auf Frauen und auf deren Lebenssituationen aufmerksam gemacht. Weit mehr als 2700 Besucher wurden gezählt. Ein Ergebnis der Woche werde der erste Frauenpolitische Stammtisch im April sein, berichtet die Cottbuser Gleichstellungsbeauftragte Sabine Hinkel im Interview mit der RUND-SCHAU.

Gab es für Sie überhaupt ein anderes Thema als die Frauenwoche in den vergangenen Tagen?

Ja, das normale Dienstgeschäft musste ja weitergehen. So waren das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz und die Einrichtung einer Beschwerdestelle in der Stadtverwaltung das erste Mal Thema einer Beratung. Nichtsdestotrotz stimmt es: Ich war auf mindestens 14 Veranstaltungen

Welche war die besucherstärkste Veranstaltung und welche Ihr Favorit?

Die besucherstärkste Veranstaltung



Sabine Hinkel.

eine kleinere Veranstaltung gewesen, nämlich die Gesprächsrunde „Wir wollen nicht nur shoppen“, in der es um das Thema Frauenwahlrecht und Kommunalwahl ging. Bei den meisten Teilnehmerinnen dieser Runde bestand der Wunsch, ein neues parteiunabhängiges Frauen-Netzwerk zu initiieren. Daher werden wir speziell in Vorbereitung der Kommunalwahl etwas tun: Am 28. April wird es den ersten Frauenpolitischen Stammtisch geben. Ziel ist es, künftig mehr Frauen in der Cottbuser Stadtpolitik zu haben.

war das Frauenfrühstück mit rund 800 Frauen. Dann folgte die Eröffnung mit dem Konzert von Dirk Michaelis mit 420 Besuchern. Mein Favorit ist

Mitunter hat es den Anschein, als ob gerade zu den kleineren Veranstaltungen hauptsächlich „Eingeweihte“ kommen...

Es gibt tatsächlich einen festen Teilnehmerkreis, der ist klein und relativ konstant. Ansonsten ist das Publikum sehr gemischt – genau wie die Veranstaltungen. Aus Wirtschaftsvortrag, Lesung, Kunstgespräch kann jeder nach Geschmack wählen.

Es sind auch immer wieder Kritiker zu hören, die fragen: Warum brauchen Frauen überhaupt solch eine Woche?

Eine gute Frage: Per Gesetz haben wir die Gleichberechtigung durchgesetzt. Die Realität ist nach wie vor eine andere. Wir merken es immer sofort bei der Thematik Frauen und Erwerbstätigkeit. Für Frauen und besonders für junge Frauen ist es nach wie vor schwierig, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Dazu kommt die ungleiche Bezahlung für gleiche Arbeit.

Was kann eine Frauenwoche daran ändern?

Es ist wichtig, immer wieder auf die Ungleichbehandlung einzugehen,

darauf aufmerksam zu machen. Das hindert uns nicht daran, in den nächsten Jahren vielleicht eine Männerwoche zu machen. Es gibt da auch Hilferufe wegen Benachteiligung. Aber da müssen sich die Männer selbst engagieren und Hilfen suchen.

Männer sind auch auf der Frauenwoche willkommen gewesen: Warum denn nun die meisten Besucherinnen? Beim Vortrag an der BTU „Frauen, Macht und Geld“. Offensichtlich ist das genau ein Thema, auch für Männer.

500 Besucher hatte die erste Frauenwoche vor 18 Jahren gezählt. Waren es etwa 2700. Wohin gehen?

Ich denke, es wird sich zwischen 2500 und 3000 Besuchern einpendeln. Mir kommt es nicht auf die Masse an, sondern auf den Inhalt und die Diskussionen und Ergebnisse der Frauen-Stammtische. Wichtig ist, dass Frauen auch nach der Frauenwoche dranbleiben und sich in die Politik der Stadt einbringen.

Mit SABINE HINKEL sprach Sybille von Danckelman